Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 81 (1996)
Heft: 9

Rubrik: Leser schreiben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leser schreiben

Liebe, von a (bartig) bis z (ivilgesetzlich)

Für evangelische Kreise ist der Fall klar: Mit verschiedenen Bibelzitaten untermauert versuchen sie zu beweisen, dass Homosexualität nicht gottgewollt ist und somit für einen (gläubigen) Menschen keine Alternative sein kann. Mit anderen Worten, die Verkünder der grossen Leibesreligion klammern, ohne einen Widerspruch darin zu entdecken, exakt das Liebesleben einzelner Individuen aus ihrer angeblich so unbegrenzten Menschenfreundlichkeit aus, um aber im gleichen Atemzug zu betonen, dass sie die betroffene Person als solche nicht ablehnen (wohl gezwungenermassen, denn ihr Vorbild Jesus hat ja bekanntlich ausnahmslos alle Menschen geliebt).

Getreu ihrer grossen Güte überlassen diese Gruppierungen aber jene, die vom rechten Weg abgekommen sind , nicht einfach ihrem Schicksal. Die Basileia-Vereinigung (jugendliche Splittergruppe der Evangelisch-reformierten Kirche) zum Beispiel bietet in Form von Massenveranstaltungen sogenannte Umpolungsseminare für Leute an, die ihr Schwul- oder Lesbisch-sein satt haben. Dass die homosexuellen Kreise lautstark gegen diese Praktiken protestieren, ist mehr als verständlich, wird doch damit in der Bevölkerung die Ansicht zementiert, Homosexualität sei etwas Krankhaftes, Unnatürliches und folglich mit viel gutem Willen auch heilbar. Dies trotz der einhelligen Meinung der Wissenschaft, dass die Zusammensetzung der Gene entscheidend für die sexuelle Ausrichtung und diese weder mit irgendwelchen Therapien noch durch Verführung zu beeinflussen ist.

Die direkt Betroffenen verstärken indessen den Druck auf den Gesetzgeber, ihnen die gleichen Rechte wie den heterosexuellen Paaren zuzugestehen, was aber auf Ablehnung bei breiten Bevölkerungskreisen stösst. **Hier ist sicherlich noch viel Aufklärungsarbeit, auch gerade von uns Freidenkern, vonnöten. Ich bin überzeugt, dass es aus freidenkerischer Sicht kein einziges Argument dafür gibt, die rechtliche Gleichstellung von schwulen und lesbischen Paaren in Frage zu stellen.**

Distanzieren wir uns also auch von den inszenierten Trauerspielen der öffentlich-rechtlichen Kirchen, welche die Homosexuellen mit schönen (lies: reformierten) oder auch weniger schönen (lies: katholischen) Worten abzuspeisen versuchen. Stellen wir uns voll und ganz, ohne wenn und aber, hinter die Anliegen unserer schwulen und lesbischen Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen, Gesinnungsfreunden und nicht zu vergessen unserer Familienmitglieder (Eltern, Kinder, Geschwister). Machen wir ihnen (bzw. uns selber) Mut, sich (bzw. uns) ohne falsche Scham zum Anderssein zu bekennen!

Peter Bürki

Büchertisch

Organspende, kritisch betrachtet

In 15 unabhängigen Beiträgen werden ethische Fragen rund um die Transplantationsproblematik aus verschiedenen Perspektiven fassbar gemacht und konsequent und kritisch zu Ende gedacht. Neben den mehr faktenbezogenen und philosophische Ausführungen von (Theologen, SoziologInnen, Medizinern und JournalistInnen) stehen Berichte von Betroffenen (Angehörige von "Spendenden" und "Empfangenden", sowie Pflege- und Betreuungspersonen) über ihre Erfahrungen und ihre persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema.

Im Zentrum steht das Konzept des Hirntodes, welches auf seine Entstehung und Definition hin untersucht und nach dem zugrundeliegenden Menschenbild hinterfragt wird. Den Konsequenzen auf den Umgang mit Sterbenden wird dabei besondere Beachtung geschenkt, ebenso der Gefahr einer Triage nach wertem und unwertem Leben. Der Mensch als "Körperkolonie", der "Reparaturbetrieb Mensch" werden beschreiben als logische Fortsetzung des bereits bestehenden Organmarktes: Wo Menschenteile zu Waren werden, wo von der Nachfrage nach lebendigen Organen von "toten" (oder lebenden) Menschen gesprochen wird, ist bis zur gezielten Züchtung eines Ersatzteilmenschen ein absehbarer Weg. Dass der Organhandel unweigerlich den Gesetzen des Gütermarktes folgt und damit auch eine neue Art von Delikten entsteht, beschreibt Mitherausgeberin Gisela Wuttke ihrem Beitrag ausführlich.

Die eindringlichen Appelle der Transplantationsmedizin (und der Vereinigungen von Transplantation) an potentielle SpenderInnen werden kritisch betrachtet, da sie die "Sozialpflichtigkeit" unseres Körpers implizieren, welche auch von den Kirchen als "Akt der Menschenliebe" unterstützt wird. Von verschiedenen AutorInnen wird herausgearbeitet, wie dieser Ansatz das menschliche Zusammenleben grundlegend verändern wird, weil damit Ansprüche auf Teile unseres Körpers gemacht werden können, weil "Mitmenschlichkeit nicht mehr Halt machen wird an meiner Haut". Das Buch ist als Orientierungshilfe für Menschen gedacht, die sich einen persönlichen Standpunkt zur Transplantationsmedizin erarbeiten möchten, für Betroffene, die verstanden werden möchten in ihren Zweifeln, aber auch als Beitrag zur Diskussion eines Transplantationsgesetzes. Die rechtlichen Hinweise beziehen sich ausschliesslich auf Deutschland, was aber den Wert des Buches für LeserInnen, welche sich für die grundsätzlichen Fragen interessieren, nicht schmälert.

Reta Caspar

Renate Greinert, Gisela Wuttke (Hg.):
Organspende. Kritische Ansichten zur Transplantationsmedizin, Verlag LAMUV, TB 135, Göttingen 1993